

Mein Gott kommt mir in seiner Gnade entgegen

Was hatte ich mir nur dabei gedacht, als ich mich dazu bereit erklärte, bei einem Frauenseminar das Thema „Authentisch leben und dadurch Menschen für Jesus gewinnen“ zu übernehmen? Es bereitet mir Freude, mich auf ein Thema vorzubereiten, und voller Elan und Zuversicht machte ich mich an die Arbeit.

Bald schon war es mit der Freude vorbei. Beim intensiven Nachdenken über einen authentischen Lebensstil kamen die Zweifel an meiner eigenen Person. Ich hatte den Eindruck, dass das Scheinwerferlicht Gottes hell in mein Leben hineinstrahlte. Gott hielt mir seinen Spiegel vor. Oberflächlich gesehen würde mich wahrscheinlich niemand in der Reihe großer Sünder einordnen. Doch sind nur die großen Übertretungen, die jedem ins Auge fallen, Sünde? Viele kleine(?) Dinge wurden mir schlagartig bewusst. Die kleine Schwindelerei, genannt „Notlüge“, das Übertreiben einer Situation, um bei einem anderen im besseren Licht zu stehen. Treulosigkeit - wie oft hatte ich Menschen meine Hilfe (Gebete) versprochen und sie dann

Jeder Christ wird zustimmen, dass er nur durch die Gnade Gottes erlöst werden konnte. Ohne Zweifel ist das so. Wie aber sieht das danach im täglichen Leben aus? Lesen Sie, wie ich diese Gnade im April 2008 erlebte ...

vergessen. Ich hatte Mitgefühl vorge-täuscht, um ihre Gunst zu erreichen. Wie freundlich hatte ich den Besuch an der Haustür begrüßt, obwohl ich mich über einen „verlorenen Abend“ ärgerte. Wie oft hatte ich unbewusst, aber auch vorsätzlich andere Menschen verletzt, sie beleidigt? Die Liste ließe sich noch fortsetzen. Ich war erschüttert, als Gott mir die wahren Motive manches Handelns zeigte. Sogar meinen Dienst für ihn hinterfragte ich. Ging es mir wirklich immer um die Sache Gottes oder spielte da mein Ego nicht auch eine große Rolle? Vielleicht sogar bei diesem Referat? Tat es nicht gut, anerkannt und gebraucht zu werden?

Verzweiflung kam auf. „Was bildest du dir eigentlich ein? Warum sollte gerade so eine miese Type wie du etwas zu diesem Thema sagen? Schau doch mal um dich! Gibt es da nicht andere, die ein viel vorzüglicheres Christsein leben? Verschiedene Personen kamen mir ins Gedächtnis. Hatten sie nicht viel noblere Charakterzüge als ich? War mein Christsein nicht oft eine Farce? Nein, bei diesen vielen Sünden war ich auf keinen Fall die richtige Person für dieses Thema. Und überhaupt, konnte, wollte mich Gott wirklich noch in seinem Dienst gebrauchen? Hatte er mich gar abgehakt? Die Glaubensschwwestern meiner Gemeinde, mit denen ich darüber sprach, wollten diesen Einwand nicht gelten lassen. „Wir sind doch alle nicht perfekt“, so reagierten sie. Mich konnten sie damit nicht beruhigen. Besonders eine Sache, die ich schon oft mit einer Freundin beredet hatte und die eigentlich erledigt sein musste, quälte mich immer wieder. An einem Sonntag telefonierte ich deswegen noch einmal mit ihr und sie gab mir ihre „Absolution“. Doch reichte es, wenn ein Mensch mich freispricht? Würde Gott das auch so sagen können? Obwohl ich Gott die mir bewussten Sünden bekannte, stellte sich kein Friede ein. Ich fühlte mich hundsmiserabel. Das Bewusstsein der Vergebung Gottes war wohl in meinem Kopf, drang aber nicht bis in mein Herz hinein. Gottes Antwort auf meine Zweifel und Selbstanklagen sind sehr erstaunlich.

Am nächsten Tag kam seine liebevolle Antwort in Form eines Briefes von Birte. Seit Jahren koche ich für eine Jahreswechselfreizeit, in der Birte mitarbeitet. Die Mitarbeiter haben die gute Gewohnheit, für jeden Teilnehmer am Silvesterabend einen Bibelvers aufzuschreiben, sozusagen als Jahreslosung für das neue Jahr. Jedes Jahr hatte Birte auch für mich einen Vers herausgesucht. Leider hatte sie es diesmal vergessen, versprach mir aber bei ihrer Abreise, mir noch einen Vers per Post zu schicken. Drei Monate später rechnete ich schon nicht mehr damit. Doch Gott hatte es nicht vergessen, er wusste genau, wann er Birte daran erinnern musste. Mit Sicherheit gab er ihr durch den Heiligen Geist den Hinweis auf den Vers im Philipperbrief: *„Ich bin ebenso in guter Zuversicht, dass der, der ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird bis auf den Tag Christi Jesu“* (Philipper 1,6).

Mir kamen die Tränen über diese Zusage Gottes. Ich war überwältigt. Überwältigt von Gott und seinem Timing. Er, der mich kennt mit all meinen Lebenslügen, meinem Versagen, der auch das weiß, was keiner sieht, gibt mich nicht auf, gibt mir Hoffnung. Nun ließ ich das Referat eine Weile ruhen. Zu meiner Schande muss ich gestehen: immer wieder gelang es Satan, mir doch leichte Zweifel ins Herz zu geben. Gott muss darüber sehr traurig gewesen sein. Umso erstaunter bin ich über seine grenzenlose Geduld. Zwei Tage vor dem Seminar kramte ich meine Aufzeichnungen wieder hervor, und als ob Gott mein immer noch leichtes Unbehagen bemerkt hätte, setzte er an diesem Tag noch eins drauf. Denn nun kam mit der Post eine Karte (von jemandem, der auch überhaupt nichts von meiner Situation wusste) mit dem Wort *„Mein Gott kommt mir mit seiner Gnade entgegen“* (Psalm 59,11). Unfassbar, der dreimalheilige Gott, vor dem die mächtigen Engel sich beugen und ausrufen *„Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der allmächtige Gott“* (Jesaja 6,3), dieser Gott kümmerte sich bis ins Kleinste um mich. Er schien mir zu sagen: Glaub es doch endlich.

Ich komme dir mit meiner Gnade 99 Schritte entgegen, den letzten, diese Gnade annehmen, musst du allerdings selbst tun.

Endlich erkannte ich, dass ich vor Gott immer ein Bettler sein werde. Wie bei meiner Bekehrung muss ich jeden Tag neu mit leeren Händen Gottes Gnade in Anspruch nehmen. Ich kann sie mir einfach nicht verdienen. Seine Gnade reicht nicht nur gestern und heute, sie reicht für eine ganze Ewigkeit. Es ist eine Lüge, wenn ich voller Begeisterung das Lied singe: *„Allein deine Gnade genügt“*, und mich im täglichen Leben so verhalte, als müsste ich mir die Gnade verdienen.

Nein, Gottes Gnade wird mich durch dieses Leben führen, bis ich einmal bei ihm im Himmel bin.

Haben Sie, habe ich das Resultat dieser gewaltigen Gnade, die uns geschenkt wurde, eigentlich schon erfasst? Randy Alcorn schreibt in seinem Buch *„Gnade und Wahrheit“*: *„Wenn wir wirklich die Gnade Gottes erfassen würden - und sei es noch so wenig -, dann würden wir auf unsere Knie fallen und weinen. Dann würden wir aufstehen, rufen und lachen, wenn wir uns gegenseitig anschauen und fragen: ‚Kannst du das glauben? Uns wurde vergeben! Der Himmel wird in alle Ewigkeit unsere Heimat sein!‘“*

Dankbar und ohne jeden Zweifel, angerührt von Gottes grenzenloser Gnade, hielt ich am 12. April 2008 meinen Vortrag. Das persönliche Erlebnis von Gottes großer Gnade an mir während der Vorbereitungszeit baute ich mit ein. Alle Ehre gilt meinem Herrn.

Denken Sie bitte daran: auch im neuen Jahr 2012 sind sie täglich auf Gottes Gnade angewiesen. Nehmen Sie sie in Anspruch!

Magdalene Ziegeler

Magdalene Ziegeler (Jg. 1947), Mitarbeit auf Freizeiten und in der Frauenarbeit.

